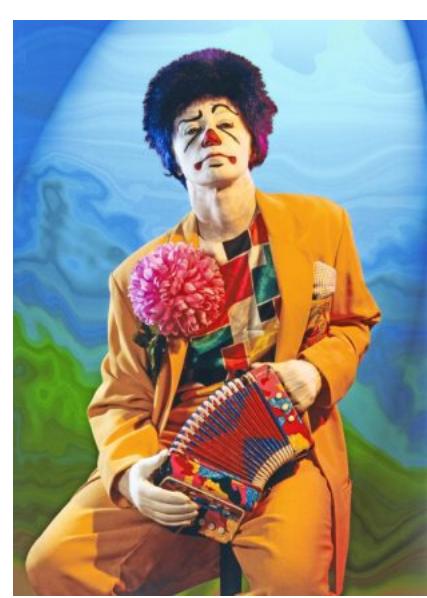


## Clown am Kaiserstuhl

Kölner Vorschau: Moderne und Zeitgenossen bei Lempertz und Van Ham – sowie eine NFT-Auktion

Friedlich grast die Kuh auf der sommerlichen Wiese unter Obstbäumen: Camille Pissarro hielt die pittoreske Szene im September 1899 fest, als sich der Maler für mehrere Wochen in einem Dorf in der Normandie zurückzog. Das kleine Ölgemälde ist mit einer Taxe von 500.000 bis 700.000 Euro das höchstdotierte Los in Lempertz' „Evening Sale“ mit Moderne und zeitgenössischer Kunst, der am 3. Dezember in Köln stattfindet. August Macke malte 1908 einen „Sonnigen Garten“ in Paris, in dem sich seine spätere Ehefrau Elisabeth Gerhardt ausruht (Taxe 300.000 bis 400.000 Euro); von Max Pechstein kommt eine doppelseitig um 1920 bemalte Leinwand mit der Wanderdüne in Nidden und einem Porträt seines Sohnes Frank zum Aufruf (200.000/250.000); und Max Beckmann liefert seine erste, 1911 gemalte Straßenlandschaft (200.000/300.000).

Den Katalogtitel zur Veranstaltung mit 73 Losen schmückt Max Ernsts 1954 entstandenes Gemälde „Flaneurs“, das dem Pariser Galeristen René Rasmussen gehört (250.000/350.000). Zwei Skulpturen runden das Angebot der Moderne ab: Bei Ernst Barlachs berühmter Bronze „Singender Mann“ von 1928 handelt



Bei Van Ham: Cindy Sherman, „Clown“ (Taxe 160.000/220.000 Euro) Foto Katalog

es sich um einen seltenen Lebzeitenguss (200.000/250.000), ebenso bei der 102 Zentimeter hohen Bronze eines Fohlenes von Renée Sintenis von 1932, die sich in der Sammlung Adalbert und Thilda Colman befand und 150.000 bis 200.000 Euro erlösen soll.

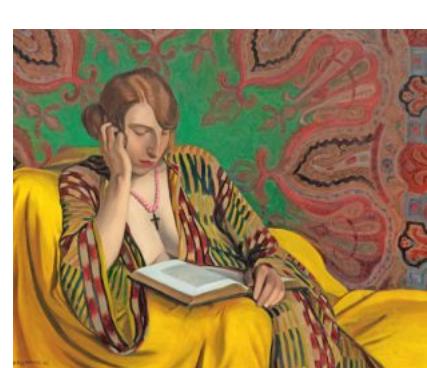
Bei Lempertz' Zeitgenossen steht Andy Warhol an der Spitze der Offerte: Sein 1981 gemaltes Acrylbild mit Siebdruck von „Ms. B.“ und ihrem Hund Yucca ist auf 300.000 bis 400.000 Euro geschätzt; seine drei Jahre später entstandene Farbserigraphie „Grace Kelly“ soll 140.000 bis 180.000 Euro einbringen. Von Gotthard Graubner geht ein seiner Farbraumkörper an den Start, die Künstler seit den Sechzigerjahren herstellte (250.000/300.000). Gerhard

## Verführerische Lektüre

Vorschau: Moderne und Zeitgenossen bei Koller

Kollers winterlicher Auktionsreigen beginnt am 2. Dezember in Zürich – mit einem unbekütteten Werk von Willem de Kooning als Spitzelos bei den Zeitgenossen für 600.000 bis 900.000 Schweizer Franken: Es scheint, als habe de Kooning längere Zeit an der 45 mal 60 Zentimeter großen Ölguache gearbeitet, da es neben der gut sichtbaren Signatur noch zwei weitere gibt, die im Laufe des Arbeitsprozesses überwanden wurden. Von Zdenek Sykora haben ihr Auktionsdebut zwei Arbeiten aus seiner Serie „Linien“, die ihn bekannt machte: „Linien Nr. 12“ von 1981 (Taxe 15.000 bis 25.000 Franken) und „Linien Nr. 93“ von 1991 (80.000/140.000). Die Beschäftigung mit Kalligraphie von Mark Tobey ist in seinem 1965 entstandenen, großformatigen Bild „Aspects“ deutlich zu erkennen (120.000/180.000). Vom Op-Art-Künstler Victor Vasarely kommt die Schwarz-Weiß-Komposition „Karpat“ aus dem Jahr 1984 (70.000/90.000); und Andy Warhol fertigte um 1957 ein kleines mit Blattgold ummanteltes Porträt einer Näherin (50.000/70.000).

Unter den 87 Losen der Offerte beeindrucken zudem Jan Fabres 26 Zentimeter hohe, absurde Plastik mit vier Schildkröten, die ein menschliches Hirn tra-



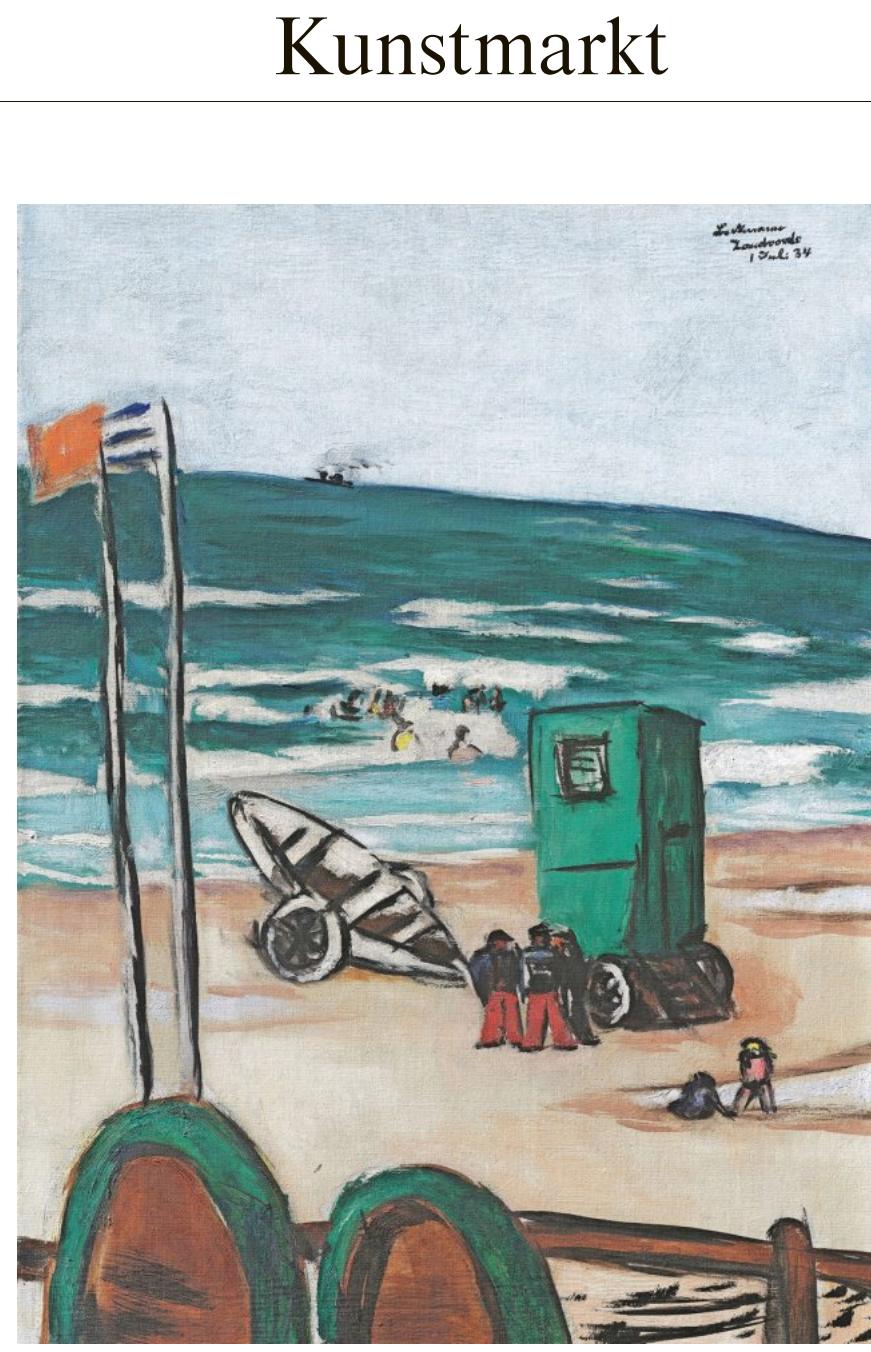
Félix Vallotton, „La Liseuse“, 1922; Taxe 250.000/350.000 Euro Foto Katalog

fer

gen, (30.000/40.000) sowie die Arbeit „Six Ironing Boards“ von 1990, bei der sich angestielbende Wappentiere auf Bügelbrettern räkeln (30.000/50.000).

Zahner geht es tags darauf zu: Das Highlight unter 63 Losen Schweizer Kunst ist das Bildnis eines Mädchens mit zwei Kätzchen, das Albert Anker 1888 malte. Das Werk von musealer Qualität soll 1.5 bis zwei Millionen Franken erlösen. Von Ferdinand Hodler kommen drei Werke, darunter die 1880 entstandene „Aarelandschaft bei Thun“ (300.000/500.000) und die zwei Jahre später gemalten „Weiden am Genfer See“ (130.000/180.000). Einen in seine Arbeit vertieften Schuhmacher hielt Giovanni Segantini um 1884/85 fest: Das Gemälde stammt aus der italienischen Periode des Malers, bevor sich dem Divisionismus verschrieb (250.000/350.000). Mit derselben Taxe ist Félix Vallottons aufreizendes Bild „La Liseuse“ von 1922 versteigert, das eine lesende Frau porträtiert.

Ebenfalls am 3. Dezember kommen 72 Lose zur modernen Kunst unter den Hammer, angeführt von zwei Werken Paul Klees aus der Sammlung des Genfer Galeristen Georges Moos: Das Aquatell „Ein Seiten-Portal“ entstand kurz vor Klees Tod 1940 (160.000/240.000), die „Kleine Gartenecke“ 1931 (100.000/150.000). Das konstruktivistische Gemälde „Komposition 26“ von Walter Dexel entstand 1926, nachdem Dexel durch seine Position als Ausstellungsteilnehmer vom Kunstverein Jena Kontakte zu Laszlo Moholy-Nagy und Theo van Doesburg knüpfte. Im selben Jahr malte er nur noch ein weiteres Ölgemälde auf Leinwand – das Pendant „Figuration 26A“ hängt heute im Museum of Modern Art in New York (80.000/120.000). Ossip Zadkine schuf 1929 seinen 80 Zentimeter hohen Bronze-Vogel (160.000/200.000). Die Erwartungen für Kollers Auktionen liegen bei 7,5 Millionen Franken.



Max Beckmann, „Badende mit grüner Kabine und Schiffen mit roten Hosen“, 1934, Öl auf Leinwand, 80 mal 60 Zentimeter: Taxe 1/1,5 Millionen Euro Foto Katalog

## Für freie Geister

Vorschau: Moderne und Zeitgenossen bei Grisebach in Berlin

**S**maragdgrüne Wellen brausen an den Strand. Schwimmer haben sich ins Wasser gewagt. Im Sand spielen Kinder. Am Horizont zieht ein Dampfschiff seine Bahn. Max Beckmanns Bild des niederländischen Seebads Zandvoort „Badende mit grüner Kabine und Schiffen mit roten Hosen“ ist keine klassische Strandansicht, sondern ein Statement für die Freiheit. Das Gemälde, das auf der Auktion „Ausgewählter Werke“ bei Villa Grisebach in Berlin im Rahmen der Winterauktionen erstmalig zur Versteigerung kommt, entstand 1934. Ein Jahr nach Hitlers Machternahme zeigt es die Flagge der Oranjes, ein Symbol des Widerstands.

Achtzig Jahre war das Gemälde in Familienbesitz, erworben im Atelier des Künstlers, nun ist es auf eine Million bis anderthalb Millionen Euro taxiert und weist die Richtung der Versteigerung am 2. Dezember mit 39 Losen. Werke aus der deutschen klassischen Moderne und zeitgenössische Highlights sind dabei. Auch das zweite marktfrische Spitzelos ist ein Seestück: Emil Noldes „Meer (I)“ von 1947 war im Besitz von Noldes Frau Jolanthe, bis sie 2010 starb (Taxe 1/1,5 Millionen Euro). Einen sommerlichen Tag fängt Max Liebermanns Anfang der Zwanzigerjahre entstandene Gemälde „Die Große Seestraße in Wannsee mit Spaziergängern“ ein (500.000/700.000), während Karl Horst Hödicke in seinem Triptychon „Potsdamer Platz III“ von 1977 die Teilung Berlins verarbeitet (150.000/200.000).

Ahnlich durchkomponiert ist László Moholy-Nagys „Space Modulator Experiment, Aluminium 5“: Das auf einer Kunststoffscheibe geritzte Werk zeigt die Umlaufbahnen von Himmelskörpern und ist wegweisend für dreidimensionale kinetische Kunst. Bis in die Sechzigerjahre gehörte es dem Guggenheim Museum in New York (600.000/800.000). Der Gegenpol dazu ist das surreale Himmelsbildnis „Effet

## Europa kommt

Ergebnisse: Bücher bei Hartung & Hartung

Das Engagement amerikanischer Antiquare habe seit Pandemiebeginn nachgelassen, sagt Felix Hartung, bemerkt aber einen umso stärkeren europäischen Markt: Ihm verdankt Hartung & Hartung jüngste Auktion 85 Prozent des Umsatzes. Kann sich eine Zuschlagsrate von 130 Prozent in Relation zur Schätzpreissumme schon sehen lassen, lag sie in der Abteilung Handschriften noch höher. Mittelalterliche und frühneuzeitliche Manuskripte waren der Renner, darunter ein Andachtsbuch aus dem 15. Jahrhundert, das in volkstümlichen Illustrationen auch Weltliches wie eine Osterseuche darstellt. Obwohl inkomplett, verbuchte es dank eines wohl im Auftrag bietenden Händlers einen Zuschlag bei 65.000 Euro (Taxe 4.000). Das ebenfalls nicht vollständige Dokument Sebald Schürsts zu Geschichte seiner Nürnberger Patrizierfamilie,

geschrieben um 1484, nahm schweizerischer Handel bei 42.000 Euro (30.000). Im diesmal angebotenen Teil der von Hartung aufgelösten Stammbuchsammlung besetzte das 1855 begonnene Kalenderium der Prinzessin Elisabeth von Hessen und bei Rhein mit 17.000 Euro etwas über Erwartung den ersten Platz. Beachtliche Nachfrage hob Alte Drücke über die Taxen, etwa die „kombinierte Straßburg-Durlacher Bibel“ von 1529/30, die einem inländischen Sammler 30.000 Euro (6.000) wert war. Aus demselben Nachlass stammten „Der Psalter teutsch zu singen“ – Luther hatte ihn 1524 „mit fleyb“ übersetzt –, der auf 5.500 Euro (8.000) stieg, und das 1516 in Nürnberg gedruckte „Büchlein genant das wurtzgertlein der andechtigen übung“, hier siegte französischer Handel bei 10.500 Euro (2.000). Dass Sigmund von Herbersteins „Rerum Moscoviticarum commentarii“ von 1556 13.000 Euro (8.000) einspielte, lag auch am prächtigen Einband der Zeit. Gleiches gilt für Nicolaus Panormitanus de Tudechis „Lectura super V libris Decretalium“, die ein deutscher Sammler bei 50.000 Euro (28.000) sicher hatte. bsa

## Souvenirs vom Empereur

Vorschau: Napoleonica und Kunst vom 15. bis zum 21. Jahrhundert bei Neumeister in München

Am ersten von zwei Auktionstagen veranstaltet Neumeister am 1. Dezember eine Sonderauktion zu Napoleon I. aus Anlass seines 200. Todesjahrs. Kaum dass er sich selbst gekrönt hatte, schaffte der Kaiser der Franzosen den republikanischen Kalender ab, Ende 1805 war Schluss mit der neuen Zeitrechnung der Revolution. Aber eine Bodenstundu zeigt sie noch an mit ihrem von Henry Lepape zwischen 1800 und 1805 in Paris gefertigten und in einem Mahagonigehäuse installierten Uhrwerk (Taxe 210.000/220.000 Euro). Viele Lose gelten dem Bild Napoleons: Medaillen, Reliefs, Karikaturen und nicht zuletzt eine Marmorbüste aus Carrara, die dem archetypischen Vorbild des Lorbeerkrönens von Antoine-Denis Chaudet folgt (60.000/80.000). An die erste Gemahlin, Joséphine, erinnert eine Vollmacht, die sie in Sachen Schloss Malmaison auserfte; einst gehörte sie dem großen amerikanischen Napoleonica-Sammler Calvin Bullock (250.000). Marie-Louise, Gemahlin Nummer zwei, vereigte Lorenzo Bartolini um 1811 in Marmor (35.000/50.000), und ihr Söhnen Napoleon Franz gibt es als kleine Bronzefigur (3.000/4.000). Weiter werden Porträts von Begleitern und Zeitgenossen angeboten sowie Möbel und Kunsthändlerliches des Premier Empire, also jenes Stils, den Napoleon und seine Entourage wünschten und förderten.

Der 2. Dezember tritt mit Objekten und Kunst des 15. bis 21. Jahrhunderts an. Dabei ist ein Meissener Reiseservice, das aus dem württembergischen Königshaus stammen soll (9.000/9.500). Ein großformatiges Triptychon um die Anbetung der Könige, das man dem Umkreis des Jan von Scorel zuordnet, erfordert 30.000 bis 40.000 Euro; die heilige Sippe, die der Rokoko-Meister Matthäus Günther im majestatischen Architekturplatz platziert, 10.000 bis 12.000 Euro. Das Angebot zum 19. Jahrhundert gipfelt in der „Haremsszene“ von zwei Frauen auf Tigerfell, die Rodol-



Schreibzeug „Sarkophag Napoleons“, Eisenguss: Taxe 1000/2000 Euro Foto Katalog

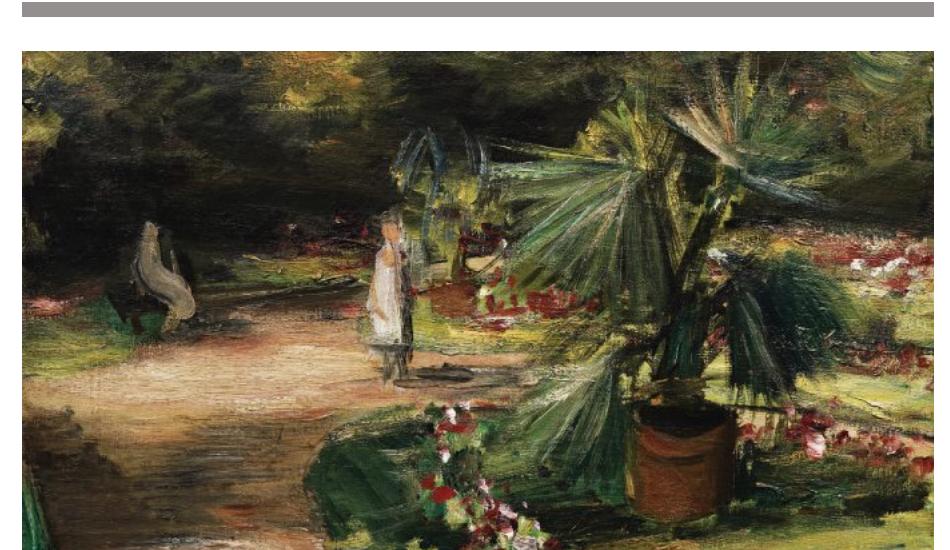
## Einstein und das Flusspferd

Bei Versteigerungen in Paris gab es hohe Zuschläge

Die vergangene Auktionswoche in Paris hatte Überraschungen und Raritäten zu bieten. Die extravagante „Hippopotame Bar“ von François-Xavier Lalanne war das Toplos der Design-Auktion bei Sotheby's. Das zwei Meter lange Flusspferd aus Bronze, Kupfer und Messing entpuppt sich, sobald Klapptüren am Maul, Rücken und Flanken geöffnet werden, als Bar-Ausschank. In seinem Inneren ist Platz für Gläser und Flaschen, aus dem aufgesperrten Maul fischt man die Knabbersachen. Das Designkunstwerk war seit seinem Entstehen 1986 in derselben Sammlung. 2017 hatte eine Straußvogel-Bar von Lalanne bei Sotheby's in Paris mit 5,35 Millionen Euro das Sechsfache seiner Taxe erreicht. Die Hippo-Bar verdoppelte die Erwartung (2/3 Millionen Euro) und wurde auf 5,2 Millionen Euro gehoben.

Christie's fasst im „Exceptional Sale“ historische Kostbarkeiten von der Antike bis zur Moderne zusammen. Als Spitzelos kam ein Teppich der chinesischen Ming-Dynastie unter den Hammer. Er wurde im 16. Jahrhundert für den kaiserlichen Palast der „Verbotenen Stadt“ gewoben und zeigt eine stilisierte Landschaft mit zwei Drachen. Zuletzt befand sich die Rarität – vier-einhalf mal fünf Meter groß – in einer Schweizer Sammlung. Das Bietergefecht wurde dreizehn Minuten lang online ausgetragen, bis der Zuschlag bei 5,8 Millionen Euro erfolgte (3,5/4,5 Millionen).

Als bei Christie's in der Auktion mit Büchern und Manuskripten das Storyboard von Alejandro Jodorowsky zum nie fertiggestellten Science-Fiction-Film „Dune“ aufgerufen wurde, war ein Bietergefecht zu erwarten. Sein Projekt der Verfilmung des gleichnamigen Romans von Frank Herbert hat Kultstatus. Das Storyboard erreichte 2,2 Millionen Euro, fast das Hundertfache seiner unteren Taxe. Weit höher hinaus ging es für die Handschrift eines Genies: Ein Manuskript Albert Einsteins erreichte heiß umkämpft 11,6 Millionen Euro (2/3 Millionen). Der Physiker verfasste das 54 Seiten zählende Schriftstück 1913/14 mit Michele Besso. Es ist eines von nur zwei bekannten Arbeitsdokumenten des Nobelpreisträgers zur Entstehung der Allgemeinen Relativitätstheorie. bwo



MAX LIEBERMANN Garten mit Palme und zwei weiblichen Figuren, 1908. Öl auf Leinwand, 53 x 64,5 cm. Schätzpreis: € 200.000–300.000

## AUKTION

10./11. Dezember 2021

VORBESICHTIGUNG: BERLIN 27. Nov.–2. Dez. · MÜNCHEN 4.–10. Dez.

Kostenfreie Kataloge: Tel. 089 55244-0 · www.ketterer-kunst.de

KETTERER KUNST